

**Gelbes Haus zeigt  
«Korrektes Wasser»**

Mit einem aktuellen Thema beschäftigt sich die diesjährige Sommerausstellung des Gelben Hauses in Flims: Im Zentrum steht das Verhältnis des Menschen zum Gewässer.

Flims. – «Korrektes Wasser» nennen die Kuratorinnen Ariana Pradal und Martina Voser die am 6. Juli startende neue Ausstellung im Flimsner Gelben Haus – ein Wortspiel mit dem Begriff Korrektur, wie er im Wasserbau für die Zähmung von Gewässern verwendet wird. Und sie betonen auch gleich: Ob ein Fluss oder Bach als «korrekt» beurteilt wird, hängt vom Zeitpunkt ab, in dem er betrachtet wird. «Heute weitet man die Flüsse wieder auf, revitalisiert und renaturiert sie», stellen die Kuratorinnen in einer Mitteilung fest – eine andere Form von Korrektheit als vor 200 Jahren, als die Ära der Gewässerbegradigungen begann.

**Den Launen der Natur ausgesetzt**  
«Korrektes Wasser» spannt denn auch mit drei Schwerpunkten einen Bogen über die Jahrhunderte. Der erste Teil wird der Zeit vor den Korrekturen gewidmet sein, als die Bäche noch unkontrolliert zu Tal stürzten und Flüsse frei in den Ebenen mäandrierten – um bei Hochwasser ihren Lauf zu ändern, Hab und Gut zu verwüsten und das Land neu zu formen. Der Mensch war den Launen der Natur auf Leben und Tod ausgesetzt, wie Pradal und Voser feststellen. Stiche, Drucke und historische Texte belegen in der Ausstellung den Kampf gegen das Wasser bis weit ins 19. Jahrhundert.

Im zweiten Teil der Schau wird die Phase der Bändigung und beginnenden Nutzung der Gewässer durch den Menschen aufgezeigt, die Zeit jener Flussskorrekturen, die noch heute als Meisterleistung der Ingenieurtechnik gelten. Vertieft präsentiert wird dabei die Alpenrheinkorrektur.

**Vier Bündner Vorbildprojekte**

Den Abschluss von «Korrektes Wasser» bildet der heute übliche Umgang mit Gewässern: Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden Flüsse und Bäche nicht nur als Gefahr gesehen, sondern auch zur Erholung aufgesucht – mit Folgen für die wasserbautechnische Arbeit. «Anstatt natürliche Prozesse zu unterbinden, versucht man heute bewusster mit ihnen umzugehen», erklären die Kuratorinnen. Vorgestellt werden deshalb in der Ausstellung acht als vorbildlich eingestufte Projekte, von denen sich vier in Graubünden finden: die Auenrevitalisierung bei Strada, die Flaz-Verlegung und Inn-Renaturierung bei Samedan, die Verbauung der Schlanser Rufe im Dorfbereich und der Valsler Hochwasserschutz. (jfp)

«Korrektes Wasser» im Gelben Haus, Flims, 6. Juli bis 19. Oktober. Weitere Informationen: [www.dasgelbehau.ch](http://www.dasgelbehau.ch).

**Trimmis vertagt  
Ortsplanung**

Trimmis. – Die Gemeindeversammlung von Trimmis hat am Montag die Jahresrechnungen von Trimmis und Says gutgeheissen. Sie schliesst bei einem Aufwand von 15,11 Millionen Franken mit einem Plus von rund 47 500 Franken. Für Says resultiert bei einem Aufwand von 1,73 Millionen Franken ein Minus von rund 175 270 Franken. Die fusionierte Gemeinde Trimmis weist eine Bilanz von knapp 23,49 Millionen Franken auf. Für Fusionsaufwendungen werden 400 000 Franken des Fusionsbeitrages aufgewendet. Die verbleibenden 2,4 Millionen werden dem Eigenkapital zugewiesen.

Die Revision der Ortsplanung wurde nach eingehender Diskussion und in Folge der fortgeschrittenen Stunde zurückgewiesen. Sie soll einer späteren Versammlung eventuell in überarbeiteter Form vorgelegt werden. (bra)

# Die IBC führt im September ein neues Preismodell ein

**Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Strommarktöffnung führt die IBC Energie Wasser Chur ein neues Preismodell ein. Insbesondere für Kleinhaushalte entstehen dadurch höhere Strompreise.**

Von Patricia Wolf

Chur. – Am 1. Januar ist in der Schweiz das neue Stromversorgungsgesetz in Kraft getreten. Dieses reguliert die stufenweise Öffnung des Strommarktes in der Schweiz. Anlässlich einer Medienorientierung, die gestern in Chur stattgefunden hat, informierten die Verantwortlichen der IBC Energie Wasser Chur über die Konsequenzen der Strommarktöffnung in der Praxis.

**Strommarktöffnung erst für Grosse**

Wie Roland Treppe, Verwaltungsratspräsident der IBC Energie Wasser Chur, festhielt, hat das neue Gesetz weit reichende Folgen für die ganze Energiebranche. Insbesondere für die IBC als Verteilnetzbetreiberin stellt es eine grosse Herausforderung dar.

Neben der Erhaltung der Versorgungssicherheit und der Effizienzsteigerung der Branche gehört laut Direktor Alfred Janka insbesondere die Preistransparenz zu den wichtigsten Zielsetzungen des neuen Gesetzes. Neu müssen deshalb die Preise für die Netznutzung und die Preise für die Energienutzung getrennt werden und für den Kunden klar ersichtlicher sein.

**Energielieferant selber wählen**

Ab dem 1. Januar 2009 wird es vorerst den Grossverbrauchern mit einem jährlichen Stromverbrauch von über 100 000 Kilowattstunden möglich sein, ihren Energielieferanten selbst zu wählen. Schweizweit betrifft dies etwa 50 000 Grossverbraucher, die rund die Hälfte des Energieumsatzes ausmachen. Für die IBC sind dies



**Kleinhaushalte zahlen mehr, Grossbetriebe gleich viel, Kleinbetriebe weniger:** Alfred Janka (links) und Roland Treppe informieren die Medien über die Veränderungen der Strompreise.

Bild Nicola Pitaro

rund 200 ihrer 16 000 Kunden, die ebenfalls rund 50 Prozent des Stromumsatzes umfassen. Ab dem Jahr 2014 schliesslich soll dann der Zugang zum freien Markt auch allen anderen Strombezügern offen sein.

Julius Candinas, Abteilungsleiter Marketing und Verkauf, gab zu bedenken, dass die Liberalisierung im Strommarkt zwar Wettbewerb unter den Stromproduzenten bedeutet. Dennoch steht zwischen Produzent und Konsument weiterhin der Betreiber des Verteilnetzes, auf den knapp 60 Prozent des gesamten Strompreises für die Netznutzung fallen. Somit sind es lediglich 40 Prozent der Stromkosten, die der künftig frei zu wählende Stromlieferant ausmacht.

Wie Candinas weiter ausführte, wird die IBC aufgrund der Veränderungen im Strommarkt per 1. September dieses Jahres ein neues Preismodell einführen, das für manche Kundengruppen eine Preiserhöhung zur Folge haben wird. Grund dafür sind die in den letzten Jahren stark gestiegenen Strombeschaffungskosten.

**Durchschnittlich 1,5 Prozent mehr**

Am meisten betroffen von der Preiserhöhung werden laut Candinas die Kleinhaushalte sein. Nach seinen Berechnungen ist bei einem Kleinhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 1100 Kilowattstunden mit einer Preiserhöhung von 28 Prozent zu

rechnen. Für einen grösseren Haushalt mit einem Verbrauch von 7000 Kilowattstunden beträgt diese lediglich noch 2,4 Prozent. Dagegen dürften die Kosten für einen Grossbetrieb mit 102 000 Kilowattstunden gleich bleiben, während ein Kleinbetrieb mit 11 000 Kilowattstunden sogar mit einer Preisreduktion von 1,2 Prozent rechnen kann. Im Durchschnitt aller Verbrauchergruppen beträgt die Preiserhöhung etwa 1,5 Prozent.

Ausserdem führt die IBC ein neues Wasserkraftprodukt ein. Neben dem bereits bekannten Solar- und Trinkwasserstrom bietet das Unternehmen nun auch Strom mit dem Namen Plesur-Power an. Dieser setzt sich aus reiner Wasserkraft zusammen.

## Mit dem Drahtesel mehr als 17 000 Kilometer zurückgelegt

**Zwei ganz besondere Mountainbiker haben kürzlich Graubünden passiert: Die Aargauer Brigitte Münch und Dieter Roth sind nach Tibet und zurückgeradelt.**

Landquart. – Rund 14 Monate sind es her, seit Brigitte Münch und Dieter Roth aus Fricktal (Aargau) durch Graubünden geradelt sind. Damals hatten sie den Kanton mit dem Ziel passiert, mit ihren Stahlrossen nach Lhasa, der Hauptstadt Tibets, zu fahren. Dort wollten die beiden das Waisenhaus des Kinderhilfswerks Tendol Gyalzur besuchen, für das sie im Vorfeld Geld gesammelt hatten.

Mit strammen Waden und braun gebrannten Gesichtern sind die beiden Anfang dieser Woche auf ihrem Heimweg erneut durch Graubünden geradelt. «Wir haben bislang 17 300 Kilometer mit dem Velo zurückgelegt», erklärte Münch bei einem Halt in Landquart. «Pro Tag waren es jeweils etwa 80 Kilometer.»

Nachdem Münch und Roth einige Zeit im Waisenhaus verbracht hatten, beschlossen sie, eine Zusatzschleife über Zentralchina zu machen. Dann reisten sie mit Bus und Flugzeug nach Moskau. Dort bestiegen sie erneut

ihre Velos und sind seither unterwegs nach Hause.

**«Auf jeden Fall gelohnt»**

«Das Schönste war die Offenheit und Gastfreundschaft, die wir in den verschiedenen Ländern erfahren durften», hält Roth fest. Oft sei es vorgekommen, dass sie von fremden Leuten zum Tee eingeladen oder auf den

Basars mit Lebensmitteln beschenkt wurden. Vor Unfällen und Diebstählen blieben die beiden verschont, Schwierigkeiten bereitete ihnen lediglich die eine oder andere Zollbehörde. Und so steht für die beiden Weltenbummler fest: «Die Reise hat sich auf jeden Fall gelohnt.» (paw)

Weitere Infos: [www.velosophen.ch](http://www.velosophen.ch).



**Ganz schön in die Pedale getreten:** Brigitte Münch und Dieter Roth machen auf dem Rückweg aus Tibet einen Zwischenhalt in Landquart.

**IN KÜRZE**

**Rega-Helikopter beschädigt.** Beim Anflug auf das Spital Samedan ist am Montag der Helikopter der Rega-Basis Samedan beschädigt worden. Es wurde niemand verletzt, wie die Rega in einer Medienmitteilung von gestern schreibt. Nach der Landung des Helis vom Typ Agusta A 109 K2, der keinen Patienten an Bord hatte, traten so heftige Vibrationen auf, dass das Fahrwerk einknickte. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. Es ist aber damit zu rechnen, dass der Helikopter längere Zeit nicht einsatzfähig sein wird. (so)

**Fehlalarm im Staatsarchiv.** Am Montagabend hat ein Brandalarm aus dem Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek Chur für Aufregung gesorgt. Die mit mehreren Fahrzeugen angerückte Feuerwehr der Stadt Chur befürchtete Schlimmes und erstellte nach ihrem Eintreffen sofort Löschbereitschaft. Schon bald stellte sich aber heraus, dass es sich um einen technisch bedingten Fehlalarm handelte, und die Schläuche konnten wieder aufgerollt werden. (thg)

**Die Aurax informatica wird zur informatica ag.** Das Bündner Informatik-Unternehmen Aurax informatica AG bietet seine Dienstleistungen neu unter dem Namen informatica ag an, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Die Firma ist an den Standorten Ilanz, Chur, Thusis, Landquart und Samedan präsent und beschäftigt insgesamt 20 Mitarbeiter. (so)